

liche Tage lang unter Wasser stand, und man auf den Gassen und Marktplätzen mit Rähnen und Flößen herumfuhr. Die Noth dauerte vom vierten bis zum achten Januar.

Am 25. April 1712 und beide folgende Tage ergoß sich die Elbe dermaßen, daß die Häuser im niedern Theile der Stadt und deren Vorstädten alle unter Wasser gesetzt waren, und man auf Rähnen herumfuhr. Die Elbgasse, bis vor das Brückenthor hinaus war bebrückt. In Alt-Dresden ging die Fluth bis über die Pallisaden, und man bediente sich auch da in der Stadt der Rähne.

Was Meissen endlich 1771 bei einem mächtigen Sommerwasser, was es ferner bei den Eisfahrten 1776 und 1777 erlebt hat, ist noch im frischen Andenken.

In dem ewig denkwürdigen Jahre 1784 aber erfuhren seine Bürger sowohl, als alle Anwohner des Stroms mehr, als sie jemals erlebt hatten, aber Nichts mehr, als was ihre Vorfahren in grauesten Zeiten auch ausgestanden hatten. Wir sind, spricht der Chronikschreiber, aus welchem Referent dieß entnahm, nicht besser, denn alle unsre Väter. Wir müssen alle durch physikalische und moralische Revolutionen hindurch. Gott und Er, der sein Bild trägt — unser bester Landesvater Friedrich August, der uns bei unserm End seiner Thränen würdigte, werden uns wieder trösten und — aufhelfen.

So schließt M. Johann Friedrich Ursinus, ein ehrwürdiger Pfarrer zu Veritz, welches ein schönes und reiches Pfarrdorf an der Elbe ist. Dieser Ursinus hat sich durch mehrere historische Beiträge um die vaterländische Chronik sehr verdient gemacht, und lebt dadurch in gesegnetem Andenken.

In seine Fußstapfen trat nebst Mehreren, unter denen ich nur die allgemein verehrten Namen eines Engelhardt, Merkel, Hasche und

Pölsch mit Hochachtung nenne, als vaterländischer Historiograph, der Accis-Inspector und Bürgermeister Carl Gottfried Theodor Ehladius in Großenhayn, und hat, durch fortdauerndes ämstiges Sammeln des seligen Ursini Chroniken bis zu den neuesten Zeiten fortgesetzt.

Er erzählt uns, von jenen schreckenvollen Wasserfluthen des Elbstroms, in den Jahren 1794, welche hie und da die von 1784 noch übertraf, er erzählt uns aber auch, und wir Alle wissen es, wie die treueste Fürsorge des Landesvaters ihren traurigen Folgen vorbeugte, und durch fürstliche Milde vergessen machte.

Auch im Jahre 1799 war eine gar große Elbfluth die Folge des Eisganges, doch der Schaden, den sie auf den Feldern verursachte, war geringer als man anfangs vermuthete, und wurde dadurch, daß der Elbschlamm den Feldern neue Düngung und Fruchtbarkeit gab, reichlich ersetzt. Für alle diejenigen Elbanwohner, welche wirklich gelitten hatten, wurde durch die treueste Fürsorge der vorgesezten Landesbehörden und Ortsobrigkeiten und die mildreichste Unterstützung bestens gesorgt. Dasselbe geschah auch bei allen Eisgängen.

Die Wehlener Wasserfluth am 1. September 1822 kann, da sie nur wenige Orte betraf, und durch einen Wolkenbruch erzeugt wurde, und auf der Elbe Steigen gar wenig Einfluß hatte, nicht zu den Elb-Wasserfluthen gerechnet werden, wohl aber konnte jener Schutt, den sie der Elbe zuführte, die heutige Eisfahrt gefährlicher machen. — Ihr schlug manches Herz gar sorgenvoll entgegen, doch der Herr wachte, und ließ die gefürchtete für uns Sachsen gefahrlos vorüber gehen. Gefährlicher war sie in Böhmen und im Herzogthum Sachsen.

Durch weise Gesetze, durch Strom- und Dammordnungen, und zweckmäßige und folgerechte Ufer-Baue, ist nun auch in Sachsen, künftigen Gefahren, so viel es menschliche Kräfte vermögen, bestens vorgebeugt, und der freie Elbstrom sieht nur glückliche Ufer, und ist nunmehr dadurch, daß seine Schiffahrt den Handel so sehr begünstigt und erleichtert, für Sachsen die reichste Quelle des Wohlstands geworden, welche nie versiegen möge,

D. E. D.